

Positionspapier des Familienbunds der Katholiken zu Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit aus familienpolitischer Perspektive

1 Familien denken über Generationen hinaus und übernehmen Verantwortung füreinander im Jetzt und für
2 eine gute Zukunft. Daher beschäftigen sie die Fragen des Klimawandels und die damit verbundenen Fragen
3 der sozialen Gerechtigkeit.

4 Die klimatischen Veränderungen sowie die ergriffenen Gegenmaßnahmen verstärken bestehende soziale
5 Ungleichheiten. Menschen, die wenig Einkommen haben tragen deutlich weniger zum Klimawandel bei.¹
6 Sie sind jedoch überproportional von dessen Folgen betroffen. Auch die Möglichkeiten zur Anpassung an
7 die zunehmende Erderwärmung, die damit verbundenen Umweltveränderungen und die politischen
8 Antworten sind von den verfügbaren Ressourcen und Zugängen abhängig. Aus Sicht des Familienbundes
9 kommt es deshalb darauf an, bei der nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft auch soziale Fragen zu
10 berücksichtigen - damit aus der Klimakrise keine Krise der sozialen Gerechtigkeit wird. Die Situation von
11 Familien in ökonomisch schwierigen Lebenslagen muss dabei besonders im Blick sein.

12 Als Familienverband wollen wir die Erde in ihrer biologischen Vielfalt für nachfolgende Generationen
13 bewahren und die Lebensgrundlagen für die kommenden Generationen erhalten und sichern.
14 Nachhaltigkeit ist für uns eine Frage der Generationengerechtigkeit, der Lebensgrundlagen von Familien
15 und der Verantwortung gegenüber der Schöpfung. Das bedeutet, dass wir für Maßnahmen eintreten, die
16 den Klimawandel eindämmen und die Übernutzung und Zerstörung von Ressourcen beenden.

17 Für uns als Katholiken ist Klimagerechtigkeit auch eine theologisch begründete Notwendigkeit. Unsere
18 Leitlinien sind dabei die Bewahrung der Schöpfung das sozialetische Prinzip des Gemeinwohls sowie die
19 starke Rolle von Familien, wie sie Papst Franziskus immer wieder beschreibt.² Dabei geht es auch um die
20 Frage, inwieweit wir für eine nachhaltige Gesellschaft unseren Begriff von Wohlstand und unsere bisherige
21 Konsum- und Wachstumsorientierung zugunsten des Gemeinwohls und kommender Generationen neu
22 definieren müssen: "Ohne eine Solidarität zwischen den Generationen kann von nachhaltiger Entwicklung
23 keine Rede mehr sein. (...) Wenn die Erde uns geschenkt ist, dann können wir nicht mehr von einem
24 utilitaristischen Kriterium der Effizienz und der Produktivität für den individuellen Nutzen her denken. Wir
25 reden hier nicht von einer optionalen Haltung, sondern von einer grundlegenden Frage der Gerechtigkeit,
26 da die Erde, die wir empfangen haben, auch jenen gehört, die erst noch kommen."³

27 Erhalt und Schutz einer lebenswerten Erde liegen für uns im unmittelbaren Interesse von Familien und
28 Kindern. Wir sehen es daher auch als eine familienpolitische Aufgabe an, sich verantwortungsvoll um unsere
29 Erde zu kümmern und sie für kommende Generationen zu erhalten. Dabei ist es uns ein Anliegen,
30 kommenden Generationen die Welt möglichst besser zu hinterlassen, als wir sie vorgefunden haben und zu
31 verdeutlichen, dass wir uns als Teil der Schöpfung und Natur begreifen und handeln müssen.

32 Als Familienverband setzen wir uns im Diskurs über Klimagerechtigkeit und den sozial-ökologischen Wandel
33 bewusst für eine positive Zukunftsperspektive ein. Die Sorge vor übermäßigem Verzicht und
34 Einschränkungen nehmen wir ernst, wollen den Blick aber vorrangig auf die gesellschaftlichen und
35 individuellen Chancen lenken. Wir unterstützen daher die Entwicklung einer positiven Vision für eine
36 lebenswerte, inklusive und familienfreundliche sozial-ökologische Gesellschaft.

¹ Vgl. Keine Wende in Sicht. Einkommen & Umweltbelastungen gehen weiter Hand in Hand, UBA 2024, S.7ff.; Klima der Ungleichheit, Oxfam 2023, S.4ff.

² Insbesondere in der Sozialschrift Laudato Si, 157.

³ Laudato Si, 159.

37 **Klima und Umwelt für künftige Generationen schützen**

38 Der Klimawandel und seine Herausforderungen betreffen Familien nicht nur in der Gegenwart, sondern
39 auch ihre Kinder und weitere Generationen in der Zukunft. Unsere Erde mitsamt der biologischen Vielfalt
40 sowie ein lebensfreundliches Klima zu erhalten, liegt in ihrem eigenen Interesse. Je mehr Zeit vergeht, desto
41 stärker müssen die Anstrengungen ausfallen, um nationale wie internationale Klima- und
42 Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, bei steigenden Kosten.

43 Sowohl aus dem christlichen Glauben heraus wie aus sozialetischen und politisch-rechtlichen
44 Überlegungen braucht es einen ambitionierten Klimaschutz, den Schutz von Ressourcen, der Biodiversität
45 sowie der menschlichen Gesundheit. Nötig sind dafür vor allem strukturelle Anreize und ordnungspolitische
46 Maßnahmen für umwelt- und klimaschützendes Handeln in allen Lebens- und Gesellschaftsbereichen. Bei
47 Entscheidungen auf allen politischen Ebenen (auf kommunaler, Landes- und Bundesebene) sind die klima-
48 und familienpolitischen Auswirkungen stets einzubeziehen.

49 Der Familienbund fordert:

- 50 • politische Maßnahmen, durch die umwelt- und klimagerechte Optionen stets zur leicht verfügbaren
51 und kostengünstigeren Alternative werden. Auf diese Weise kann die Teilhabe aller an einer
52 nachhaltigen Entwicklung gesichert und individuelles ökologisches Handeln wirksam unterstützt
53 werden.
- 54 • den Abbau klimaschädlicher Subventionen und die Förderung klimafreundlicher Technologien im
55 Einklang mit den Zielen einer sozial gerechten ökologischen Transformation.⁴
- 56 • eine höhere Besteuerung umweltbelastender Produkte, um die damit verbundenen Folgekosten
57 nicht länger auf die Gemeinschaft und nachfolgende Generationen zu verlagern, sondern sichtbar
58 im Rahmen der Preisgestaltung abzubilden.
- 59 • eine konsequente Förderung erneuerbarer Energien und der dafür nötigen Infrastruktur zur
60 Ermöglichung des verbindlich vereinbarten Ausstiegs aus fossilen Brennstoffen.
- 61 • die Anerkennung der Endlichkeit der Ressourcen der Erde und der Notwendigkeit des Erhalts von
62 sauberem Wasser, Erde und Luft für alle.
- 63 • die bevorzugte finanzielle Förderung einer Landwirtschaft, die Landschaft, Böden, Ökosysteme
64 und Artenvielfalt erhält.
- 65 • die gezielte Unterstützung von Familien sowie der Zivilgesellschaft in Regionen, die durch den
66 erforderlichen Strukturwandel, z.B. von fossilen Energien und auf übermäßiger Naturnutzung
67 beruhenden Industrien hin zu erneuerbarer Energieversorgung und nachhaltigen
68 Produktionsweisen, in besonderem Maße von wirtschaftlichen und sozialen Umbrüchen erfasst
69 werden.
- 70 • die Rückkehr zu sektorspezifischen Klimazielen im Klimaschutzgesetz, um den Weg zur
71 Klimaneutralität zugunsten der Zukunft von Familien und künftigen Generationen zu
72 beschleunigen.

⁴ Die Studie „Treibhausgaswirkung von Subventionen in Deutschland“ im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klima kam im August 2024 zu dem Schluss, dass aktuell Subventionen und Steuernachlässe in Höhe von über 35 Milliarden die Reduzierung von Treibhausgasen verhindern.

73 **Ökologischen Wandel familien- und sozial gerecht gestalten**

74 In einer nachhaltigen Gesellschaft müssen bestehende Benachteiligungen abgebaut und eine gerechtere
75 Ressourcenverteilung angestrebt werden, insbesondere zugunsten von Familien und Kindern.
76 Familiengerechtigkeit ist daher ein Grundsatz nachhaltigen Zusammenlebens. Politische Maßnahmen und
77 gesellschaftliche Entwicklungen hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft sind so auszugestalten, dass sie die
78 jeweilige Leistungsfähigkeit sowie das Verursacherprinzip berücksichtigen: Wer mehr zum Klimawandel
79 beiträgt, muss stärker in die Verantwortung genommen werden. Wer aufgrund großer Einkommen und
80 Ressourcen die Transformationsfolgen und -kosten besser schultern kann, braucht weniger Unterstützung
81 und kann stärker zur Finanzierung der Kosten herangezogen werden.

82 Der Familienbund fordert:

- 83 • eine klare Familienperspektive in die Nachhaltigkeitspolitik und den Diskurs zur
84 Klimagerechtigkeit einzuführen. Familien sind die zentralen Adressaten und Akteure einer
85 nachhaltigen und generationengerechten Entwicklung unserer Gesellschaft, daher müssen
86 familienspezifische Bedürfnisse, Lebenslagen und Voraussetzungen in der sozial-ökologischen
87 Transformation besonders berücksichtigt werden.
- 88 • die Prüfung und Beachtung sozialpolitischer Auswirkungen des Klimawandels wie klimapolitischer
89 Maßnahmen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene, mit besonderem Augenmerk auf
90 Familien und Menschen mit Sorgeverantwortung.
- 91 • die Konzentration finanzieller Anreize und Förderungen, mit denen insbesondere nachhaltiges
92 Handeln unterstützt werden soll, vorrangig auf Familien und Haushalte mit niedrigen bis mittleren
93 Einkommen.
- 94 • die Berücksichtigung steigender Lebenshaltungskosten im Zuge des Klimawandels und
95 entsprechender politischer Maßnahmen bei den gesetzlichen Anpassungsmechanismen für
96 existenzsichernde Sozial- und Familienleistungen.
- 97 • eine sozial gerechte **Verwendung** der Einnahmen aus der CO₂-Bepreisung, die Familien und
98 Haushalte mit kleinen und mittleren Einkommen finanziell entlastet und gleichzeitig Anreize für
99 die **weitere** sozial-ökologische Transformation setzt. Dabei ist insbesondere die Einführung eines
100 familienorientierten Klimageldes, etwa durch eine bevorzugte Verteilung an Kinder, eingehend zu
101 prüfen.⁵
- 102 • **finanzielle Hilfen bei besonderen Belastungen** zur Abfederung der Kosten klimapolitischer
103 Maßnahmen, insbesondere **für Familien mit geringem und mittlerem Einkommen und**
104 **mehreren Kindern, da diese ein hohes Armutsrisiko tragen.**
- 105 • einen sozial gerechten Umbau des Steuersystems, um Familien mit geringen und mittleren
106 Einkommen angesichts kommender Transformationserfordernisse zu entlasten und die sozial-
107 ökologische Transformation gemäß des Leistungs- und Verursacherprinzips zu finanzieren.
- 108 • die gezielte **Auseinandersetzung mit sozial-ökologischen Fragestellungen** und den Auswirkungen
109 des Klimawandels und der Klimapolitik auch im **Rahmen der Familienpolitik.**

⁵ Dies ließe sich sowohl mit Blick auf die für jüngere Generationen zunehmend deutlicher werdenden Folgen des Klimawandels rechtfertigen als auch aufgrund der durch die bisherigen Generationen bereits überwiegend kostenfrei und umfangreich verbrauchten CO₂-Emissionsmengen.

110 Nachhaltige und attraktive Wohn- und Lebensräume für alle schaffen

111 Fehlender bezahlbarer Wohnraum ist eine der zentralen sozialen Fragen der Gegenwart, die in besonderem
112 Maße Familien betrifft. Dabei gilt es, den nötigen Klima-, Umwelt- und Ressourcenschutz mit dem besonders
113 in Ballungszentren hohen Bedarf an familiengerechtem Wohnraum, den damit verbundenen Ausbau
114 zugehöriger Infrastruktur und die soziale Verantwortung in Einklang zu bringen. Zusätzlich muss öffentlicher
115 und privater Raum klimafest gestaltet werden.

116 Der Familienbund fordert:

- 117 • deutliche Anreize zum klimaschonenden Bauen und Sanieren von Wohnungen und Gebäuden.
118 Dazu zählt auch die Prüfung und Überarbeitung bestehender Baubestimmungen, um **gezielt**
119 ökologisches Bauen, bezahlbares Wohnen und die Schaffung von Wohnraum für Familien zu
120 fördern.
- 121 • eine angemessene finanzielle Förderung von Privathaushalten und Familien, insbesondere mit
122 geringen bis mittleren Einkommen, bei tiefgreifenden klimapolitischen Bau- und Energievorgaben.
- 123 • die Ausweitung des sozialen Wohnungsbaus unter Berücksichtigung einer ökologischen,
124 gemeinschaftsfördernden und attraktiven Stadt- und Raumgestaltung.
- 125 • eine Stärkung des nicht gewinnorientierten, genossenschaftlich organisierten Bauens, etwa durch
126 steuerliche Vergünstigungen und Abschreibungsmöglichkeiten, das zum nachhaltigen Bauen wie
127 zur Stärkung des sozialen Miteinanders beiträgt.
- 128 • die Anpassung der Gestaltung von Wohnungen, Gebäuden und öffentlichem Raum an den
129 Klimawandel, um besonders vulnerable Gruppen wie Kinder, Schwangere, Ältere und Menschen
130 mit Handicap zu schützen. Dazu gehören u.a. ausreichende Beschattung und Grünflächen sowie
131 die hitze- und klimafeste Gestaltung von Einrichtungen wie Kitas, Schulen, Spielplätzen und
132 Seniorenheimen, die Errichtung öffentlicher Wasserspender und kühler Ruhezonen sowie die
133 Berücksichtigung von Frischluftschneisen und Regenwasserspeichern in der Stadtplanung.

134 Familiengerechte Verkehrswende voranbringen

135 Familien sind vielfältig mobil und brauchen eine gute Verkehrsinfrastruktur. Oft sind sie bei ihren
136 Alltagswegen noch auf das Auto angewiesen, besonders, wenn sie am Stadtrand oder auf dem Land leben.
137 Hier liegt ein deutlicher Zielkonflikt zwischen dem notwendigen Klimaschutz und den aktuellen
138 Handlungsmöglichkeiten von Familien. Es braucht den flächendeckenden Ausbau und die Verbesserung des
139 ÖPNV sowie der Radinfrastruktur, damit die Verkehrswende mitsamt der unabdingbaren Verringerung des
140 mobilisierten Individualverkehrs gelingt. Dabei ist von unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Bedarfen
141 auf dem Land und in der Stadt auszugehen.

142 Der Familienbund fordert:

- 143 • den konsequenten und flächendeckenden Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs und der
144 Bahn zu einer kostengünstigen, verlässlichen, leicht verfügbaren, komfortablen und damit gerade
145 für Familien attraktiven Alternative zum Individualverkehr.
- 146 • eine nutzerfreundliche, gut ausgebaute und sichere Radinfrastruktur in der Stadt und auf dem Land,
147 damit Radfahren für alle Altersgruppen eine echte Alternative für Alltagswege wird.
- 148 • die Stärkung von Mobilitätsketten über reine Städteverbindungen hinaus in die Fläche hinein.

- 149 • eine dauerhafte Vereinfachung der bundesweiten Nutzbarkeit und Tarife des ÖPNV und der Bahn
150 sowie Vergünstigungen für Familien bzw. Kinder bei den Ticketpreisen z.B. durch den Erhalt und die
151 Weiterentwicklung des aktuellen Deutschland-Tickets.
- 152 • die möglichst barrierefreie und sichere Gestaltung aller Verkehrswege für Familien, Kinder und
153 Ältere.
- 154 • die Einführung eines Tempolimits von 130 km/h auf Autobahnen.

155 **Bildung für nachhaltige Entwicklung fördern**

156 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sollte ein tiefgreifendes Verständnis für die Bedeutung von Natur
157 und Umwelt, ihre Verantwortung und ihre Handlungsmöglichkeiten zur Schonung und Erhaltung der
158 natürlichen Ressourcen unserer Erde vermittelt werden. Eine ökologisch nachhaltige und sozial gerechte
159 Gesellschaft gelingt nur, wenn wir unsere Umwelt kennen und verstehen, uns der Verantwortung für die
160 Schöpfung bewusst sind und uns als Teil davon erkennen.

161 Der Familienbund fordert daher, die Bildung für nachhaltige Entwicklung verlässlich zu fördern und als
162 Querschnittsthema in formalen wie informellen Bildungsangeboten für alle Altersgruppen zu verankern.

163 Familienbund der Katholiken,
164 November 2024